№ 226. Sonnabend, den 27. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1890 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

**Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".**

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

— Der Kaiser begab sich Donnerstag früh von Theerbude aus nach dem Szittkehmer Revier, um im Laufe des Vormittags daselbst Jagd abzuhalten.

— Dem Grafen Moltke soll der Kaiser noch einen zweiten Besuch auf Schloß Creisau anläßlich des Geburtstags des Generalfeldmarschalls machen wollen.

— Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser dem General-Adjutanten, kommandirenden General des 8. Armeekorps von Loe verliehen.

— Als Nachfolger des Kriegsministers nennt die „Post" die Generale Graf v. Schlieffen, von Kaltenborn-Stachau, von Wittich und den Korps-Kommandeur v. Leszczynski. Allem Anscheine nach kommt von den Genannten General v. Leszczynski in erster Linie in Betracht. Von dem Generallieutenant von Leszczynki behauptete die „Schlesische Zeitung" jüngst bei den Kaisermanövern, daß er seinen Operationsplan gegenüber dem Chef des Generalstabes zur Geltung gebracht habe. Die „Post" bemerkt, daß General v. Verdy gedenke, auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften thätig zu sein, und in Berlin bleiben werde.

— Der Staatsminister v. Böttícher hat auf eine eingereichte Beschwerde des Zentralvereins der deutschen Wollenwaarenfabrikanten, wie der „Confectionair" mittheilt, erwidert, daß ein allgemeines Verbot des Tragens eigener Uniformstücke für die Personen des Soldatenstandes nicht ergangen ist. Sofern ein solches Verbot von Seiten des Kommandos einzelner Truppentheile ergangen sein sollte, wolle man wegen der hieraus sich etwa ergebenden Beeinträchtigung der Interessen der Tuchindustrie geeignete Anträge bei den zuständigen höheren Kommandostellen anbringen.

— Gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide eifert die „Germania". Nachdem sie bereits angekündigt hatte, daß das Zentrum einem dahin gehenden Antrage Widerstand entgegensetzen würde, erklärt sie jetzt, es sei ganz zweifellos, daß durch die Aufhebung des Nachweises Bresche in das ganze Schutzzollsystem gelegt werde. Für die Aufhebung treten ostpreußische Abgeordnete, welche Niemand im Verdacht haben wird, gegen den Schutzzoll agitiren zu wollen, wie Graf Stolberg ein. Bei der Ausfuhr von Mehl ist der Nachweis der Identität schon seit Jahren aufgehoben.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt heute, daß die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkte erfolgen werde, und von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinauszuschieben, gar keine Rede sein könne.

— Herr Dr. Peters hat neulich nach einem anscheinend sehr guten Diner in Hannover eine Rede gehalten, in der er unter Anderem den Grafen Herbert Bismarck der Zweideutigkeit beschuldigte. Herr Peters erklärte, er sei zur Inangriffnahme der Emin-Expedition erst dann nach Ostafrika abgereist, nachdem er vom damaligen Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck die Zusage erhalten, die Reichsregierung werde das Unternehmen unter der Hand unterstützen. Es ist bekannt, daß das Peters'sche Unternehmen seiner Zeit mit äußerster Schärfe offiziös und offiziell desavouirt worden ist. Wenn jetzt die Behauptung aufgestellt wird, der damalige Staatssekretär habe im Gegensatz zu den amtlichen Erklärungen der Reichsregierung den Dr. Peters heimlich ermuthigt, so ist das eine Sache, welche entschieden der Aufklärung bedarf. Wir neigen uns zu der Annahme, so schreibt das „Berl. Tgbl." und wir sind derselben Ansicht, daß Peters sich nur eine Prahlerei hat zu Schulden kommen lassen. Sollte aber thatsächlich eine Aeußerung gefallen sein, aus welcher Dr. Peters, mit Recht oder Unrecht, eine Aufmunterung herauszuhören glaubte, so muß seine jetzige Indiskretion aufs Schärfste verurtheilt werden. Es war neuerdings häufig die Rede davon, Peters sollte jetzt eine kleine Anstellung im Staatsdienst finden. Wir glauben kaum, daß ein Mann, der sich eines so schnöden Vertrauensbruches schuldig macht, zur Verwendung im Staatsdienst geeignet sei.

— Nach einer Meldung der „Kölnischen Volksztg." erscheint Anfang Oktober ein gemeinsames Hirtenschreiben aller deutschen Bischöfe über die soziale Frage.

— Die elfte Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit tagte in Frankfurt a. M. und behandelte in ihrer Schlußsitzung die Wohnungsfrage und nahm nach langen Verhandlungen eine von Kalle (Wiesbaden) beantragte Resolution an, in welcher empfohlen wird, alle Bestrebungen auf Vermehrung des Angebots kleiner Wohnungen fortzusetzen, insbesondere Baugesellschaften zur Herstellung von Arbeiterwohnungen zu [illegible] nisse, namentlich durch Einführung wöchentlicher Miethszahlungen, anzubahnen.

— Die Unzweckmäßigkeit der heutigen Uniformen tritt in Folge der Einführung des rauchschwachen Pulvers noch deutlicher in die Erscheinung. In einem Rückblick der „Schles. Zeitung" auf die Kaisermanöver wird dieser Gedanke des Näheren ausgeführt. Die blanken Helme, die vielen glänzenden Metalltheile, die weißen Koller der Kürassiere, die bunten Atillas der Husaren und manches Andere machen sich in der Ferne so deutlich sichtbar, daß das Einschießen der Artillerie und das Zielen der Infanterie außerordentlich dadurch erleichtert wird. Selbst die gedeckt hinter einem Erdwall liegende Schützenlinie ist durch die hervorragenden Helmspitzen leicht erkennbar. Die deutsche Armee ist die einzige der Neuzeit, welche äußerlich dem Glanz noch so stark Rechnung trägt. Russische und französische Infanteristen verschwinden, wenn sie auf der Erde liegen, auf gewisse Entfernungen dem Auge fast ganz. Die deutschen Truppen würden sich ihnen gegenüber im Nachtheil befinden. Es hat den Anschein, als ob die Frage der Neuuniformirung demnächst eine wichtige Rolle im Heeresetat spielen wird, und als ob die Anforderungen der Militär-Verwaltung in der nächsten Zukunft neben anderem vorläufig hauptsächlich auf diesen Punkt gerichtet werden.

— Den Kriegervereinen, welche nicht zur Kaiserparade bei Camenz zugelassen worden waren, hatte der Landrath Held zu Frankenstein durch Polizeistrafe von 300 Mark verboten, als geschlossene Korporation mit Fahnen und mit Abzeichen sich auf einem dazu gemietheten Ackerfelde aufzustellen. Der „Oberschlesischen Grenzzeitung" entnehmen wir, daß dieser Herr Landrath zugleich Vorsitzender des Provinzial-Verbandes der Kriegervereine ist und daß der betreffende Neisser deutsche Kriegerverein deshalb aus dem Verbande ausgeschieden ist, weil die Neisser Krieger im Widerspruch zu dem Verlangen des Verbandes keinen Offizier zum Vorsitzenden haben wollten, vielmehr an dem Gründer und bisherigen Vorsitzenden ihres Vereins und Verbandes festhielten, obwohl der- [illegible] und Polizeibeamter trat also somit Herr Held dafür ein, daß die nicht zu seinem Provinzialverband gehörenden Kriegervereine des Kaisers nicht ansichtig werden sollten. Die „Oberschl. Grenzztg." bemerkt dazu: „Der Kaiser ist doch nicht ein Kaiser für die Offiziere, auch nicht ein Kaiser für die Krieger des Provinzialverbandes, sondern er ist deutscher Kaiser und König von Preußen, d. h. alle Deutsche und insbesondere alle Preußen erblicken in ihm ihr Staatsoberhaupt. Und wenn nun die Neisser Krieger geschlossen sich ihrem obersten Kriegsherrn vorstellen wollen, ist es da nicht ein seltsames Beginnen, wenn man dies mit Strafe belegt? Haben viele dieser Krieger nicht auf

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

16.) (Fortsetzung.)

„Lori liebt mich!" rief ich auch ihm entgegen, als Geistreich in mein Zimmer trat. Er umfaßte mit raschem Blick Ring, Brief und Banknote. Er lachte zornig und bitter auf.

„Wie ich's erwartet habe!" rief er. „Brief, Ring und Geld kommt von ihr, nicht? Sie sind frei von Ketten und Banden — ich wünsche Ihnen Glück!"

„Lori liebt mich!"

„Sonderbarer Schwärmer! Und was schreibt sie denn? Sie erlauben doch?"

Er nahm den Brief.

„Elli, Freifrau — aha, die Alte schreibt — pah, ein Machwerk, wie man's von ihr erwarten durfte. — Unschuldsvolle, kindliche Hinneigung — reines Herz — erhabene Liebe — — wie diese schmutzige Hand mit Diamanten spielt! — Und Lori liebt Dich? — Mensch, sei ein Mann und reiße Dir das verfluchte Irrlicht aus dem Herzen. Weg mit der jammervollen Miene! Lache, jubele, falle auf die Knie und danke dem Lenker über dem Sternenheere, daß er Deinen strauchelnden Fuß vor einer Pfütze gewahrt. Lori liebt Dich und läßt sich von solch einer Mutter bändigen? Lori liebt Dich und fliegt nicht in Deine Arme und sühnt im frommen Kuß die Schuld der Mutter? Lori liebt Dich und weint sich nicht die Augen aus, sondern sitzt gestern Nachmittags in prunkender Halbtrauer im „Tivoli" und beantwortet die seichten Faseleien irgend eines Salonmenschen mit demselben himmlischen Lächeln, mit welchem sie Dein ehrlich' Herz Dir bezaubert — ja Freund, Lori liebt Dich!"

„Das lügst Du!" sprang ich wild auf. „Zürne immerhin der schuldigen Mutter, aber besudele mir nicht den Stern meines Lebens!"

Geistreich trat schnell an mich heran und faßte meine Hände.

„Mensch," rief er fast bittend, „blende Dich nicht selbst. Deine Miene ist zerstört — reibe Dir die Augen aus und sieh um Dich. Ja, sie war es. Nicht das holdtändelnde Kind mit dem unschuldig reinen Blick — die raffinirte Kokette sah ich, deren Augen verlockend blitzten und hell, aber nicht von vergossenen Thränen. Sie haben auch mich gesehen und erkannt. Beim Begräbniß Johann Christians traf ich mit ihnen zusammen und sie erfuhren, daß ich Dein Freund sei. Sie mußten es wissen, denn nicht einen ihrer verstohlenen Blicke ließen Sie von mir. Die Folge von diesem Zusammentreffen ist Brief und Ring. Ohne mich hätten sie Dich vielleicht noch eine Weile geködert, getäuscht — nun fürchteten sie meine Eröffnungen und gaben rücksichtslos Dich frei — zu Deinem Glück."

„Du bist herzlos, Geistreich!"

„Nenne mich immerhin so. Solche und ähnliche Dinge dürfen, ich sagt' es Dir schon einmal, nicht mit Salben und Heftpflaster behandelt werden. Mit kräftigem Schnitt muß Dir das vergiftende Krebsgeschwür unseligen Glaubens aus dem gesunden Organismus gelöst werden. — Du wähnst, ich hätte mich getäuscht, hätte irgend eine Dame von der — Straße mit dem Stern Deines Lebens verwechselt? Lieber Freund, ich habe mich nicht getäuscht. Und das glitzernde Wesen, welches Du für einen Stern hieltest, war nichts weiter als ein trügerisches Irrlicht, welches Dich von der rechten Bahn Deines Lebens ablocken wollte. — Wahrlich, Mensch, Dein Glaube ist groß! Und um dieses heiligen Glaubens willen könnte ich beinahe zögern, Dir die Augen zu öffnen. Aber Dein Glaube wird Dir nicht verloren gehen, ein starkes Manneshérz giebt ihn nicht wegen eines zerstobenen Luftbildes auf, er wird schwanken, vielleicht Tage, Wochen, Jahre lang, aber dann wird Dir ein Wesen entgegentreten, welches Dir plötzlich klar macht, daß dasjenige, was Du mit jenem zerronnenen Glückstraum eingebüßt hast, nichts weiter gewesen ist, als ein Aberglaube; denn, Freund, das Ewig-Weibliche ist noch nicht ausgestorben in der Welt, ihm bleibt noch immer der erhabene Beruf, verirrte Herzen in sein Paradies hinanzuziehen."

Mit herzlichem Händedruck verließ mich der Freund. Aber all' mein Leid ließ er zurück. Da saß ich, den Kopf in die Hände gedrückt und sann und sann und konnte nicht zur Klarheit kommen. Unmännlich schalt ich mich, daß ich nicht den überzeugenden, rathenden Worten des Freundes Glauben zu schenken vermochte — unmännlich nannte ich mich, daß ich nicht stolz die Thräne fortschleuderte, die meinem dahingeschwundenen Liebesglück galt. — O, Menschenherz, wie wunderlich bist Du doch! Darf der Liebe zarte Blüthe dem Mann als Basis seines Geistesbauwerks gelten? Ist es nicht vielmehr ihre schöne Bestimmung, in zierlichen Rankengewinden die trockene Alltäglichkeit seines Schaffens zu durchziehen? — Und doch, wodurch erhält das mühsam Errungene seinen wahren Werth erst? Dadurch, daß wir es für ein geliebtes Wesen errungen haben, daß wir es ihm zu Füßen legen dürfen; der Mensch ist durchaus nicht so eigennützig, wie er oft selbst wähnt, denn seine schönsten Opfer bringt er freudig dem, was seinem Herzen theuer. Darum heißt lieben — leben, und die Liebe ist jene holde Wunderkraft, welche die Menschheit ihrem höchsten Ziele entgegentreibt.

Das dacht' ich und dachte, wie nahe mir solch' ein Glück gewesen und wie es nun unwiderbringlich verloren war. Ach, es war nicht zum Ausdenken und das Blut trieb einen wilden, sinnverwirrenden Kreislauf in meinem Hirn, und keine Ruhe, kein Friede wollte über mich kommen, selbst nicht, als die Nacht ihren besänftigenden Schleier auf die Welt herabzusenken begann.

Da trat nochmals Geistreich bei mir ein. Er ließ das Zimmer erhellen und blickte mich forschend an.

„Noch immer in der heißen Schlacht?" fragte er ernst. „Kluge Feldherren pflegen beim Sinken der Sonne noch einmal all' ihre Kräfte dem Feinde entgegenzustellen, um ihre frischen Lorbeeren vom Abendroth vergolden zu lassen. Ein unentschiedener Kampf ist ein übel Ding, die Nacht ist keines Menschen Freund, heimtückisch ebnet sie dem Feinde den Weg zu Deinem Herzen. Bist Du wirklich so ohnmächtig in Deinem Ringen, oder willst Du siegen?"

Ich raffte mich auf.

„Ich will es," sagte ich fest, aber mit schwerer, todtmüder Stimme. „Wirst Du mich für schwach halten, wenn ich von Dir — Beweise fordere?"

Er faßte still und fest meine Hand und sah mich lange an.

„Wahrhaftig, Karl," sagte er dann, „dies Weib muß Dir viel gewesen sein, und ich tadle Dich nicht wegen Deines Irrthums. Beweise forderst Du? Nun, Gottlob, dann bist Du ja im Siegen! Ja, Du sollst sie haben, darum eill' ich zu Dir. Komm mit mir, Du sollst — sehen! —

den Schlachtfeldern der letzten Kriege ebenso wacker und mit Ehren gekämpft, ja ihr Blut vergossen für Deutschlands Einigung und Preußens Größe, als alle übrigen? Sind sie nicht bereit, als gute Deutsche und Preußen solches auch fernerhin jeder Zeit zu thun? Weshalb also werden sie ausgeschlossen von der Gemeinschaft der anderen, wenn sie dem Kaiser nahen wollen? Die Nicht-Mitgliedschaft am Provinzial- und allgemeinen Kriegerverbande ist doch kein Kapitalverbrechen, das geahndet werden müßte. - Und der Landrath Held thut nicht gut daran, wenn er die Neisser, die ebenso gute Bürger sind, als alle anderen, derartig maßregelt, selbst wenn ihm das formelle Recht hierzu zur Seite stehen sollte. Der Kaiser will solches sicherlich nicht, denn er wird Krieger, die dem Vaterlande bereits Dienste geleistet haben oder sie zu leisten entschlossen sind, nicht zurücksetzen, nur deshalb, weil sie irgend einem Verbande, aus dem sie herausgedrängelt worden sind, nicht angehören."

Merseburg, 25. September. Der Kaiser hat telegraphisch unter dem Ausdruck herzlicher Antheilnahme dem Regierungs-Präsidenten v. Diest 5000 M. zur Linderung der drückendsten Noth in der überschwemmten Elbeniederung überwiesen.

Ausland.

* **Petersburg,** 25. September. Auf die deutsch-russischen Beziehungen wirft ein Petersburger Brief der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" ein bezeichnendes Licht. Der Brief knüpft an die Gerüchte an über den angeblich vom Reichskanzler v. Caprivi vorgeschlagenen deutsch-russischen Handelsvertrag. Der Korrespondent des offiziösen Wiener Organs glaubt jedoch aus guter Quelle zu wissen, daß diese Version jeder Begründung entbehre. Der Korrespondent verweist alsdann auf die Aeußerung mehrerer russischer Journale, welche sich entschieden gegen den Gedanken eines ähnlichen Vertrages aussprachen, indem sie erklärten, das Interesse Rußlands bedinge „keinerlei Verpflichtung dieser Art mit Deutschland einzugehen, damit die russische Regierung stets freie Hand habe die Handelsbeziehungen je nach den Ereignissen und entsprechend den nationalen Bedürfnissen zu regeln, wie dies auch beispielsweise durch die russische Zollerhöhung von 20 pCt. geschehen ist, als die Regierung die russische Industrie zufolge der Steigerung des Rubelkurses, welche der fremden Konkurrenz wieder die vortheilhafte Einfuhr ihrer Waaren ermöglichte, bedroht sah."

* **Bern,** 15. September. Zu den Vorgängen im Kanton Tessin hat der schweizerische Bundesrath auf den nächsten Sonnabend je 9 der hervorragendsten Parteiführer der konservativen und der liberalen Partei im Tessin zu einer Konferenz einberufen, in welcher unter seiner Vermittlung eine Verständigung zwischen beiden Parteien erzielt werden soll. Gleichzeitig theilte der Bundesrath dem Kommissar Kuenzli mit, daß er zur Zeit noch nicht in der Lage sei, über die Frage der Wiederaufnahme der Regierungsgewalt durch den Staatsrath zu entscheiden.

* **Rom,** 25. September. In vergangener Nacht wurden am österreichischen Botschaftshotel irredentistische Plakate angeheftet. Die Polizei verhaftete drei Verdächtige.

* **Toulon,** 24. September. Ein Torpedoboot hat bei der Uebung dadurch schwere Havarie erlitten, daß die Ladung des Torpedo rückwärts explodirte.

* **Dublin,** 25. September. William und Patrick O'Brien, Dillon und der Deputirte Dondon erschienen vor Gericht unter der Anklage, in Verfolg des irischen Feldzugsplanes eine Verschwörung angezettelt zu haben, um die Pächter an der Zahlung der Pachtsumme zu verhindern. Morley, der Führer der Liberalen, und mehrere radikale Deputirte begleiteten die Angeklagten, denen eine zahlreiche Menge folgte, bis in den Gerichtssaal, der von einer starken Polizeimannschaft bewacht war. Bei dem Versuch, die Menge zu zerstreuen, erhielt Morley von einem Polizisten einen Stockschlag.

* **New-York,** 25. September. Der Präsident der Mormonen veröffentlicht ein Manifest, in welchem er entschieden die Beschuldigung, daß die Mormonensekte fortfahre, die Polygamie vorzuschreiben, in Abrede stellt, vielmehr gleichzeitig die Absicht der Mormonengemeinde ausspricht, sich den die Polygamie verbietenden Gesetzen der Vereinigten Staaten zu unterwerfen.

* **Rio de Janeiro,** 24. September. Der Dampfer „Orion" kollidirte im hiesigen Hafen mit dem Hamburger Dampfer „Paranagua"; Mannschaften und Passagiere wurden gerettet. Man hofft, den größeren Theil der Ladung zu retten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 25. September. Zwei hiesige Kaufleute haben aus Rußland Getreide eingeführt, das für den Transit angemeldet war. Die Einführer haben, so heißt es, das russische Getreide zurückbehalten, und für dasselbe minderwerthiges inländisches Getreide weitergesandt. Die Steuerbehörde hat gegen die Betheiligten eine Strafe in Höhe von 8800 M. festgesetzt; die gegen die Strafe eingelegte Berufung ist nicht nur ohne Erfolg geblieben, sondern es ist für jeden der Verurtheilten die Strafe noch um 2000 M. erhöht worden. — Dieser Fall spricht entschieden für die Nothwendigkeit der Aufhebung des Identitätsnachweises. Der Kaufmann führt gutes russisches Getreide ein, schickt dafür schlechtes inländisches in das Ausland und muß jetzt Strafe zahlen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung nur zu Gunsten des Bestraften eintreten kann. — Nach einer hier neuerdings erlassenen Polizeiverordnung ist sämmtlichen Gast- und Schankwirthen des diesseitigen Stadtbezirks aufgegeben worden, vor ihren Wirthschaften an dunkeln Abenden Laternen so lange brennen zu lassen, als in den Lokalen Verkehr vorhanden ist.

Kulm, 24. September. Bei der Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf zu Köln 1890 ist der Export-Brauerei von A. Höcherl hierselbst die „Goldene Medaille" für helles Exportbier, nach böhmischer Art gebraut, verliehen worden.

Schneidemühl, 25. September. Die Erweiterung unserer Eisenbahnwerkstatt wird, wie jetzt nach dem „Ostdeutschen Volksblatt" verlautet, nicht eine so umfangreiche sein, daß dieselbe dadurch zu einer Zentralwerkstatt umgewandelt würde. Es wird dem Vernehmen nach nur beabsichtigt, die hiesige Werstatt so zu vergrößern, daß in derselben auch größere Reparaturen ausgeführt und Personen- und Güterwagen gebaut werden können. Die Verhandlungen wegen Ankaufs des nothwendigen Terrains sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Einzelne der Verkäufer sollen sich bereits zu erheblichen Abstrichen von den früheren Verkaufspreisen bequemt haben.

Dt. Krone, 25. September. Das der Wittwe Dörfer gehörige Hotel hierselbst ist dieser Tage für den Preis von 46 500 Mark an Herrn Sch. aus Bromberg verkauft worden.

Konitz, 24. September. Die hiesige Freimaurerloge feiert heute und die folgenden beiden Tage das Fest ihres 100jährigen Bestehens, zu welchem viele Mitglieder auswärtiger Logen erschienen sind. Der langjährige Leiter der hiesigen Loge, Herr Rechtsanwalt Meibaum, kann dem Feste leider nicht beiwohnen, da er sich zur Herstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden befindet. (N. W. M.)

Stuhm, 24. September. Gestern wurde Herr Pfarrer Falkner aus Saalfeld mit großer Stimmenmehrheit zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Stuhm gewählt.

Berent, 25. September. Herr Fabrikbesitzer Hindenberg in Lippusch hat nunmehr seine Glasfabrik, welche, wie s. Z. berichtet, im vorigen Jahre durch Feuer zerstört wurde, neu aufgebaut und darin 10 Harfen und Gasheizung angelegt. Die Eröffnung des Betriebes erfolgt in den nächsten Tagen.

Schöneck, 25. September. In einer dieser Tage abgehaltenen Kreis-Lehrerkonferenz rief eine recht lebhafte Debatte ein vom Lehrer Jankowski-Gartschin gehaltener Vortrag: „Das Hütewesen" hervor. Dasselbe sei, so führte der Referent nach der „Danz. Ztg." aus, ein Krebsschaden für alle ländlichen Schulen, in denen es gesetzlich gestattet sei, armen Kindern Hütescheine zu ertheilen. Durch diese Einrichtung würden viele Kinder der Schule in einem Alter entzogen, wo die Lehren derselben auf das kindliche Gemüth so fruchtbringend seien. Es bleibe nur eins übrig, nämlich: Beseitigung dieser für die Entwickelung des Schulwesens unerfreulichen Einrichtung. Die zum Schluß vom Referenten vorgeschlagene Resolution, welche die gänzliche Beseitigung der Einrichtung des Hütewesens fordert, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Danzig, 25. September. Auf eine Schmierpumpe mit umlaufendem Zylinder und mittelst stellbaren Zapfens bewegtem Kolben hat Herr Ed. Franke hierselbst ein Patent angemeldet.

Marienburg, 24. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in vergangener Woche in Schönwiese. Der Kutscher des Herrn Gutsbesitzer Richard Wunderlich daselbst spannte zwei Kutschpferde vor eine schwere eiserne Ringelwalze, um den Acker zu walzen. Die Pferde gingen jedoch durch, der Kutscher wurde herabgeschleudert und die Walze ging dem noch jugendlichen bedauernswerthen Mann so unglücklich über den Körper, daß er sofort eine Leiche war. (Nog.-Ztg.)

Elbing, 25. September. Drosseln werden hier mit 20 Pf. das Paar bezahlt.

Elbing, 25. September. Eine interessante Liebesgeschichte, welche zugleich ein charakteristisches Schlaglicht auf manche Verhältnisse in den breitesten Schichten der Bevölkerung wirft, wird der „Altpr. Ztg." von unterrichteter Seite als verbürgt mitgetheilt. Ein hiesiges Fabrikmädchen hatte einen Zimmerer zum Bräutigam. Eines Sonntags war das Liebespärchen nach Thumberg zum Tanz gegangen. Als es zum Bezahlen einer kleinen Zeche kam, erklärte der Bräutigam scheinbar verlegen, daß er sein Portemonnaie vergessen habe. Darauf gab ihm das Mädchen das ihre, in welchem sich außer 5 M. 50 Pf. ein Ring im Werthe von ungefähr 7 M. und ein Loos zur Marienburger Pferdelotterie befand. Der Bräutigam bezahlte die Zeche, ging dann aber mit dem Portemonnaie hinaus und blieb verschwunden. Nach einigen Tagen erfuhr das Mädchen, daß er „fremd gemacht" habe. Gestern bekam nun dasselbe Mädchen einen Brief aus Hamburg, in welchem ihr der saubere Schatz mittheilt, daß er auf das in dem Portemonnaie gefundene Loos ein gesatteltes Reitpferd im Werthe von 1000 M. gewonnen, das Loos für 925 M. verkauft habe, und es vorziehe, mit dem Gelde nach Amerika zu gehen. Er schreibt ferner, daß er später wieder von sich hören lassen wird, und daß die Braut, falls sie ihrem Versprechen treu bleiben will, ihm nachkommen kann. Das Mädchen scheint dem nicht abgeneigt zu sein.

O. **Dt. Eylau,** 25. September. Seit drei Tagen sind hier mehrere Offiziere von den Regimentern der 35. Division anwesend. Die Herren machen unter Leitung des Kommandeurs der 69. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajors Schaak aus Graudenz, eine Uebungsreise. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Unterzeichnung der Adresse an den Grafen v. Moltke beschlossen und 20 Mark zur Ausstattung derselben bewilligt. — Da die Königliche Regierung zu Marienwerder die Wahl des Lehrers Herrn Seiffert aus dem Tucheler Kreise zum hiesigen städtischen Lehrer nicht bestätigt hat, wurde in der letzten Schuldeputationssitzung Herr Lehrer Stengel aus Jablonowo gewählt und hofft man, daß dieser bestätigt werden wird.

Eydtkuhnen, 25. September. Fleischermeister Herr L. Lascheit von hier, welcher bei der Ankunft Sr. Majestät in Trakehnen sich dortselbst in der Nähe des Bahnhofs aufgehalten hatte, benutzte die Gelegenheit, als der Kaiserliche Wagen nach der Chaussee nach Trakehnen einbog, einen Brief in demselben niederzulegen. Derselbe wurde von dem Leibjäger aufgehoben und Sr. Majestät überreicht. Sein Inhalt ist etwa folgender: Der Fleischermeister L. Lascheit bittet unterthänigst im Sinne und Namen seiner Kollegen, Se. Majestät wolle gestatten, daß Schweinerümpfe wöchentlich für jeden Fleischermeister während der Zeit der Grenzsperre unentgeltlich eingeführt werden dürfen, damit unsere Fleischermeister ihr Brod finden, da andernfalls unser schönes Geld, hier redlich verdient, nach Rußland getragen wird. (Ostd. Volksztg.)

Bromberg, 25. September. Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bis jetzt 51 456 Mk. eingegangen.

Lokales.

Thorn, 26. September.

— [Personalien.] Herrn Kreis-Sekretär Totzeck hierselbst ist die Verwaltung der Königlichen Kreiskasse in Schlochau zunächst auftragsweise übertragen. Herr Kreissekretär Hellmuth zu Marienwerder ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Herr H. ist zum Gemeindevorsteher von Mocker gewählt und als solcher bestätigt.

— [Die Reichsbank] setzte heute den Diskont auf 5 pCt., den Lombardzinsfuß auf 5½ resp. 6 pCt. herauf.

— [Westpreußische Feuer-Sozietät.] Die bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 10. September 1890 liquidirten Brandentschädigungen haben, wie wir den „N.

„Komm' hinweg aus dieser Einsamkeit," sprach er nach einer Pause weiter, „aus dieser trübseligen Nacht. Ich will Dich führen in einen den Göttern geweihten Raum, wo goldige Lichtwellen fluthen und süße Weisen tönen, wo selige Menschen in Festtagskleide freudig bewegt der holden Botschaft aus reineren Sphären entgegenlauschen — oder mit zeitgemäßerem Ausdruck," seine noch eben so weiche Stimme klang jetzt hart und rauh, „komm mit mir in's Opernhaus, wo bezahlte Sänger ihr Pensum ableiern, und die blasirte Menschheit bequem und gedankenlos die langweiligen Abendstunden hinwegträumt, — da sollst Du Deinen Stern finden, wie er, in ganz anderem Glanze, als er Dir geleuchtet, einem faden Salongecken entgegenstrahlt, der gleichmüthig all' dies Feuer als schuldigen Tribut für seine Unwiderstehlichkeit lodern sieht. Jedenfalls ist's Dein beglückter Nachfolger, der in Lori's reinem Herzen — wer lacht da? — jene „echte erhabene Liebe" erweckt hat, die sie vorher nicht gekannt. O, über diese taubenhafte Unschuld!"

„So komm'!" sagte ich und griff nach meinem Hut. Geistreich warf noch einen prüfenden Blick auf mein Gesicht und erwiderte dann: „Ja komm'!"

Als wir in die Vorhalle des prächtigen Gebäudes eintraten und der helle Lichterglanz uns überfluthete, rief Geistreich:

„Sie haben heute eine Gesichtsfarbe à merveille! Ganz jene entzückende vornehme Bläße! Nur den starren Blick bitte ich zu mildern, das macht sich nicht gut. Und noch eins: unser Platz ist dem — ihrigen gegenüber. Dein erster Blick wird auf — sie fallen; richte Dich ein wenig danach. Wir sitzen übrigens im Halbdunkel."

Wir traten in die Loge. Waren es die rothen Tapeten, welche die Wände schmückten, oder waren es die wilden Wogen meines Herzblutes, die im rasenden Dahinjagen die Augen mir blendeten?

Mit starkem Willen zerriß ich den blickhemmenden Schleier.

Da — — Wahrheit ist's, da sah ich — sie! War das meine Lori? Das unschuldsvolle, treuherzige Kind, mit den schlichten Gewändern? — und hier: Hals und Nacken entblößt und umsäumt von blitzenden Steinen! Kokett sich fächernd, und in berechnenden Stellungen all' ihre Reize auf den tiefrothen Sammet des Sessels lüsternen Blicken zur Schau auslegend!

So fand ich Lori wieder. Alle mir zur Schau getragene Trauer hatte sie abgelegt. Helle Gewänder umflatterten ihren Leib und heiteres Lächeln thronte auf ihren Lippen. Und diese Augen, die in schmachtender, ahnungsvoller, schuldloser Sehnsucht zu mir aufgeschaut, welch' einer Stufenleiter raffinirtesten Blickgetändels waren sie jetzt fähig! In der ganzen Reihenfolge fand ich auch den Blick wieder, den sie einst mir gespendet.

Ja, das war die Baronesse Neckel; aber es war nicht die Lori, die ich einst geliebt. Neben ihr saß Dahlen. Vertraut wendete sie sich ihm zu. Ihre Hände berührten sich bisweilen, wenn sie, ihn auf etwas aufmerksam machend, mit dem Fächer leicht seinen Arm streifte. Ein verständnißvoller Wechselblick war die süße Antwort auf die heimliche Berührung. Er versuchte, seinen matten Augen ein erwiderndes Feuer zu geben für ihren hellen Blick.

Und dahinter saß die Mutter und schaute mit stolzem Beifall dem tändelnden Spiele zu. Und in den Logen, rechts und links, saßen die alten Damen und Herren und freuten sich unter beifälligem Kopfnicken dieser gelungenen Herzensvereinigung.

Und von der Bühne her tönten holde Weisen zu mir herüber, und sie sangen „von Lenz und Liebe — von Treu' und Einigkeit!"

Zum ersten Male wendete ich meinen Blick von ihr ab. Zum ersten Male an diesem Abend kehrte mein Herz zu einem ruhigen Schlage zurück. Denn Lori, die ich geliebt, war todt, hatte nie gelebt, war nur ein süßes Bild meiner Phantasie gewesen. Mir ekelte vor jener Modepuppe dort oben — ich haßte sie nicht einmal.

„Geistreich," packte ich den Freund am Arm, „es ist genug, ich will fort!"

„Da fällt auch schon der Vorhang," erwiderte Geistreich. „Die Komödie ist aus, und, ich seh's Dir an, Du bist auf dem Wege der Besserung, wenn nicht gar schon geheilt."

„Ja, ich bin geheilt. Aber, Freund, noch einmal möchte ich ihr gegenübertreten, noch einmal, um ihr ihre ganze Schmach —"

„Pah!" rief der Freund. „Wer dabei die schlechteste Rolle spielen würde! Entweder würden sie kühl an Dir vorrüberrauschen oder gar die Unverfrorenheit haben, ihrem „lieben Doktorchen" freundlichst zuzuwinken. Ich sage Dir, Freund, die können das!"

Damit zog er mich durch eine Seitenthür in die kalte Winternacht hinaus.

„Und nun, Alter, folge meinem Rathe, gehe heim, lege Dir ein feuchtes Tuch um die Stirn und schlafe den tollen Rausch aus. Das Ganze war freilich spottwenig werth! Gute Nacht, ich muß noch zurück ins Haus, um meine Frau zu holen. Behüt' Dich Gott, Freund!"

Mechanisch ging ich meines Weges dahin. Aber die künstliche Erstarrung meines Denkens wollte nicht lange vorhalten. Von Neuem wollte mich die ganze leere Oede um mich her mit ihrer tiefen Trostlosigkeit erfassen; wahnwitzige Gedanken zuckten in dem überreizten Hirn auf, feurigen Vorboten des wilden Sturmes gleich am schwerbewölkten Sommernachtshimmel. Und dann wieder eisige Ruhe — jeden Gefühles bar, erschien ich mir in solchem Augenblick. — Wozu dieser Tumult in meiner Seele! rief ich mir zu. Die ganze Sache war doch nur eine leere Farce, nichts weiter — wozu der Lärm? Ich lachte, lachte wahrhaftig, und der Ton klang so seltsam durch die stille Nacht. Und ich trällerte eine Melodie — fürwahr, eine übermüthige, kecke war's, und ich hob den gesenkten Kopf und war lustig — ach, so lustig! — Was ist denn verloren? Gewonnen ist etwas, um eine Erfahrung bin ich reicher geworden, und darum klagt man nicht, verliert man doch nicht den Verstand? —

Ach, und da pochen die Pulse wieder so wild und überheftig, das trockene Auge brennt, und mein Herz thut mir so sehr weh! — Wer giebt mir ein Wort des Trostes, wer legt mir eine kühle Hand auf die heiße Stirn — wer? . . .

(Fortsetzung folgt.)

W. M." entnehmen, bei 204 Bränden 261 951 Mark betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 291 Bränden 357 441 M. liqui 'rt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 95 490 Mark weniger als im Vorjahre.

— [Von den Sparkassen.] In den letzten zwei Jahrzehnten haben die Sparkassen in unserer Monarchie eine schnellere Entwickelung genommen. Im Jahre 1869 kamen auf 100 Einwohner 5,57 Sparkassenbücher, 1888 aber 17,19. Demnach hat sich ihre Zahl in den 2 Dezennien verdreifacht. 28 pCt. derselben lauteten über Einlagen bis zu 60 M. und 23 pCt. über solche mehr von als 600 M. Die Durchschnittseinlage für ein Buch betrug 574 M. Im Regierungsbezirk Danzig kamen bei Beginn des Vorjahres auf je 100 Bewohner 9,36 Sparkassenbücher mit 430 M. durchschnittlicher Einlage, im Bezirk Marienwerder 4,74 Sparkassenbücher mit 512 M. durchschnittlicher Einlage. — Von den 2889 Millionen Mark vorhandener Einlagen der sämmtlichen Sparkassen Preußens entfielen 17 pCt. auf Westfalen, auf Hannover 14, Rheinland 13, Schleswig-Holstein und Sachsen je 11 pCt., ferner auf Schlesien 8, Brandenburg 6, Pommern und Hessen-Nassau je 4, Stadtkreis Berlin 3,9, Ostpreußen 1,6, Westpreußen 1,5 und Posen 1,2 pCt. Die 6 östlichen Provinzen mit Berlin besaßen also 27 pCt., die 6 westlichen, einschl. Sachsen und Hohenzollern, 73 pCt. des gesammten Einlagekapitals. Die Einlagen unserer Provinz betrugen 43 Millionen, wovon 23 Millionen auf den Bezirk Danzig, 20 auf den Bezirk Marienwerder kommen. Von besonderem Interesse ist es, die Höhe der Sparkasseneinlagen auf den Kopf der Bevölkerung zu berechnen, wobei sich eine überaus große Verschiedenheit ergiebt. Ganz unten steht der Bezirk Gumbinnen mit nur 11 M. Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung. Es folgen Posen mit 18, Marienwerder mit 24, Bromberg mit 26, Oppeln mit 28, Königsberg mit 32, Trier mit 34, Danzig mit 40, Koblenz mit 47 M. Die höchsten Kopfbeträge zeigen Schleswig mit 289, Lüneburg mit 268, Minden mit 240, Stade mit 229, Münster mit 226 und Arnsberg mit 225 M.

— [Landwirthschaftliches.] In ihrer dieswöchentlichen Umschau sagen die „Westpr. Landw. Mitth." u. A. Folgendes: „Mit dem Herannahen des Winters konzentrirt sich die Aufmerksamkeit des Wirthschafts-Dirigenten wieder mehr auf dem Hofe und wendet derselbe der Wirthschaft, resp. der Verwerthung der Molkereiprodukte seine besondere Sorge zu. In sehr vielen Molkereien muß man nun fast die gesammte Magermilch durch Bereitung von Mager- oder Lederkäse verwerthen und bringt dieselbe dadurch nur einen sehr geringen Ertrag. Diesem Uebelstande hofft der schwedische Molkereiinstruktor Nehmström dadurch abzuhelfen, daß er aus Magermilch und Molken zwei neue, von ihm Kasein und Laktoserin genannte Produkte herstellt. Um das Kasein zu gewinnen, verkäst er die Magermilch mit starkem Labzusatz in gewöhnlicher Weise, preßt dann die koagulirte Milch tüchtig aus, trocknet nun die Masse und mahlt sie schließlich staubfein. Das so erhaltene Pulver stellt dann im Gemisch mit Kleien ein äußerst nahrhaftes leicht verdauliches Viehfutter dar, welches mit letzteren zu Kuchen gepreßt und nun von allen Thieren gern genommen wird. Zur Bereitung des Laktoserin dampft man die gleiche Menge Molke und Magermilch so weit ein, daß daraus eine feste Masse entsteht, welche man dann noch dörrt und ebenfalls durch Mahlen in ein feines Pulver verwandelt. Dieses wird nun ohne Zusatz in Krankenhäusern besonders den an Verdauungsschwäche leidenden Patienten und Rekonvaleszenten verordnet, oder mit Kakao, Kaffee 2c. gemischt in dem Haushalt verbraucht.

— [Während der diesjährigen Ernte] machte sich der Arbeitermangel sehr bemerkbar. Er wäre aber, wie die „N. W. M." zutreffend bemerken, noch weit empfindlicher gewesen, als er ohnehin war, wenn nicht eine bedeutende Zahl von Arbeitskräften aus Russisch-Polen — im Regierungs-Bezirk Marienwerder etwa 900 — eingeführt worden wäre. — Wo bleiben da die Segnungen des Bismarck-Puttkamer'schen Ausweisungsgesetzes?

— [Der landwirthschaftliche Verein für Kreis Thorn] hat gestern Nachmittag im „Hotel Drei Kronen" eine Sitzung abgehalten. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich erschienen, auch mehrere Gäste wohnten den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß er bisher in jeder ersten Sitzung nach der Ernte über diese Bericht erstattet habe, dieses Mal sei ihm dies nicht möglich; der Erdrusch auf seinen Besitzungen habe ein so ungünstiges Resultat ergeben, daß seine Erwartungen um 40 pCt. gedrückt worden seien. Er habe die anwesenden Mitglieder gebeten, ihre Erfahrungen bezüglich der Ernte dem Herrn Schriftführer, Rittergutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg, mizuttheilen, welcher eine Zusammenstellung fertigen würde, deren Ergebniß im Laufe der Sitzung zur Kenntniß gebracht werden solle. Gegen Schluß der Sitzung war diese Zusammenstellung beendet und verkündete der Herr Vorsitzende das Resultat derselben wie folgt: Es wurden pro Morgen

erwartet	Roggen	$10\frac{1}{3}$	Ztr.,	geerntet sind	$7\frac{1}{3}$ Ztr.
„	Weizen	$11\frac{2}{3}$	„	„ „	$9\frac{4}{5}$ „
„	Hafer	11	„	„ „	$10\frac{1}{3}$ „
„	Gerste	$11\frac{1}{2}$	„	„ „	$10\frac{1}{2}$ „
„	Erbsen	10	„	„ „	10 „
„	Kartoffeln	76	„	„ „	76 „
„	Rüben	193	„	„ „	174 „

Danach ist der Ausfall in Roggen und Weizen ein sehr erheblicher. — Der Herr Vorsitzende machte des Weiteren Mittheilung von einer Brochüre, künstlichen Dünger betreffend und von dem Haushaltsplan des westpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins; der Plan weist einen Ueberschuß in Höhe von 7900 Mk. nach. — Kenntniß genommen wurde auch von einer Benachrichtigung des Zentralvereins, nach welcher die Stelle des Instruktors für Molkereien vom 1. Oktober d. Js. ab anderweit besetzt werden wird, ferner von einem Schreiben des bisherigen Inhabers dieser Stelle, welcher unter Umständen als Molkerei-Instruktor weiter zu wirken gedenkt. — Die Herren Laengner-Thorn und Wegner-Wytrembowitz haben die Rechnung des Vereins geprüft, sie empfehlen Entlastung, die auch ausgesprochen wird. Die Rechnung weist einen Ueberschuß von 90 Mark auf. — Der Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Marienburg hat die Einrichtung eines westpreußischen Stutbuches angeregt und aus diesem Anlaß die Landwirthe unserer Provinz zu einer Berathung am 19. November nach Marienburg eingeladen. Der Herr Vorsitzende erkennt die guten Absichten des Herrn Direktors an, bedauert jedoch, daß derselbe sich nicht zunächst an den Zentralverein gewandt habe. — Viehkommissionär Gustav Sponholz-Berlin hat dem Verein eine Brochüre übersandt, in welcher Beschwerde über den Attestzwang des Berliner Zentral-Viehhofes erhoben und die Abstellung dieses Zwanges als wünschenswerth nachgewiesen wird. Herr Sp. hebt hervor, daß Vieh ohne Attest durch Berlin befördert werden kann und schreibt die hohen Berliner Fleischpreise zum Theil dem Attestzwange zu. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß die Angaben des Herrn Sp. nicht ganz zutreffend seien, der Attestzwang habe schon bestanden, als die Fleischpreise noch niedrig gewesen seien, ein Einfluß des Zwanges auf die Fleischpreise sei sonach ausgeschlossen. Er werde aber bei seiner nächsten Anwesenheit in Berlin an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen und das Erfahrene alsdann gerne dem Verein mittheilen. — Herr Landrath Krahmer berichtete über die sozialpolitischen Gesetze. Anknüpfend an die Botschaft des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. v. 17. Nov. 1881 besprach der Herr Redner die Hauptbestimmungen des Kranken- und des Unfall-Gesetzes und ging dann eingehend auf das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung ein. Dieses Gesetz ist der Schlußstein der von dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. inaugurirten Gesetze zur Besserung der Lage der Arbeiter und, das hob der Hr. Landrath beim Uebergehen auf dieses Gesetz besonders hervor, es ist nicht nur Pflicht der Behörden, sondern auch jedes Einzelnen, die hochherzigen Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., der ein warmes Herz für alle seine Unterthanen hat, nach besten Kräften zu unterstützen. Herr Landrath Krahmer besprach das Gesetz in eingehendster Weise, jeden Paragraphen desselben beleuchtend. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden dankten die Anwesenden dem Herrn Vortragenden für seine mühevolle Arbeit durch Erheben von den Sitzen. Herr Landrath Krahmer hatte die Güte zu gestatten, daß seine Ausführungen durch den Druck vervielfältigt werden. Die Exemplare sollen den Vereinsmitgliedern zur Orientirung zugehen. Nachdem Herr K. auf die vom Ministerialrath v. Bothke herausgegebene Brochüre, das Alters- und Invaliditätsgesetz betreffend, hingewiesen, wurde in die Debatte über das Gesetz eingetreten. Lebhaft betheiligten sich an derselben die Anwesenden, festgestellt wurde, daß das Gesetz Lücken enthält, die auch dem Landwirth viele Unannehmlichkeiten bereiten können. Ein Antrag des Herrn Wegner-Ostaszewo, den landwirthschaftlichen Zentralverein zu ersuchen, beim Bundesrath vorstellig zu werden, das Inkrafttreten des Gesetzes um ein Jahr zu verzögern, wurde einstimmig angenommen.

— [Zum Provinzialsängerfest in Memel.] Die Dirigentenkonferenz der verschiedenen Vereine des preußischen Provinzialsängerbundes ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr, im „Königlichen Hof" zu Königsberg festgesetzt und wird daher nicht, wie es früher bestimmt war, in Elbing stattfinden. Auf der Konferenz wird das Programm für das nächstjährige Provinzial-Sängerfest zusammengestellt werden.

— [Die Weihe] des dem verewigten Sanitätsrath Dr. Kugler am Grabe von seinen vielen Verehrern gewidmeten Kreuzes findet morgen Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr, auf dem altst. Kirchhofe statt.

— [Schwurgericht.] Zu der am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Splett beginnenden Schwurgerichtsperiode sind bisher folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am 29. September wider die Arbeiter Andreas Moczykowski aus Chorab, Gustav Telko aus Blottgarten, Albert Goldak aus Roßgarten, Friedrich Hübner von ebendaher, sämmtlich wegen Landfriedensbruchs; am 30. September wider den früheren königl. Hilfsboten Heinrich Gustav Pahlau aus Sommerau wegen Verbrechens im Amte, wider den Hausknecht August Potrafka aus Löbau wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wider den Knecht Joseph Falkowski aus Forsthaus Tokaren wegen Nothzucht, Bedrohung und Körperverletzung; am 1. Oktober wider den Bauer Anton Kowalski II aus Szabda wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Leon Wisniewski aus Mocker wegen Raubes, wider den Arbeiter Franz Katarzynski aus Mocker wegen Raubes, einfachen Diebstahls im Rückfalle und Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere, wider den Arbeiter Franz Golembiewski aus Rubinkowo wegen wissentlichen Meineides; am 2. Oktober wider den Schäfer Karl Wesner aus Königl. Neudorf wegen versuchter Brandstiftung, wider den Dienstknecht Bernhard Lange aus Eckerde wegen Raubes, wider die unverehelichte Alice Görke aus Mocker wegen Hehlerei, wider den Altsitzer Johann Slesinski aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides; am 3. Oktober wider den Arbeiter Ignatz Guzowski aus Zwiniarz wegen betrügerischen Bankrotts, wider die Besitzer Franz Wroblewski und Adam Ruczynski von daselbst wegen Hilfeleistung dazu; am 4. Oktober wider das Dienstmädchen Leocadia Ruchnowski aus Hohenkirch wegen Mordes; am 6. Oktober wider den Müller Karl Bachmann aus Rutka Mühle wegen Brandstiftung; am 7. Oktober wider den Altsitzer Franz Witulski aus Radoszk wegen wissentlichen Meineides und Verleitung dazu, wider den Bauersohn Anton Witulski von daselbst wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Franz Tyburski aus Szczatowo wegen Verletzung des Einfuhrverbots, wider den Gastwirth Marian Kiniecki aus Gorzno wegen Anstiftung zum Meineide und zur Verletzung des Einfuhrverbots; am 8. Oktober wider den Arbeiter Jakob Grapentin aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides, wider den Besitzer und Schmied Aug. Oppermann von daselbst wegen Anstiftung dazu, wider den Arbeiter Heinrich Bendig aus Mocker wegen wissentlichen Meineides; am 9. Oktober wider den Besitzersohn Emil Schwandt aus Neusaß wegen wissentlichen Meineides.

— [Strafkammer.] Den Bericht über die gestrigen Verhandlungen müssen wir bis morgen zurückstellen.

— [Mord.] In der Nacht zum 18. d. Mts. ist der russische Ober-Grenz-Wachtmeister Simon Melchior in der Nähe von Alexandrowo ermordet worden. Man vermuthet Raubmord. Der That dringend verdächtig sind die drei russischen Grenzbeamten Lapszyn, Gerch und Luchszew. Dieselben sollen in Uniform über die Landesgrenze nach Preußen entflohen sein. Die russische Behörde hat daher an die preußische das Ersuchen gestellt, die drei genannten Personen im Betretungsfalle zu verhaften und über Alexandrowo bezw. Slupce an Rußland auszuliefern.

— [Entlaufen] ist ein 8jähriger Knabe seinen in Bromberg wohnenden Eltern. Das Kind giebt an, daß böse Behandlung der Stiefmutter ihn zur Flucht gezwungen habe. Er wollte hier bei einem Verwandten, der im 21. Regiment diente, Unterkunft suchen. Der Verwandte war aber bereits nach Kulm versetzt und nun versuchte der kleine Bursche die Nacht in der Bahnhofs-Retirade zuzubringen. Dort wurde er aufgefunden; die Eltern sind benachrichtigt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,10 das Pfund, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (weiße) 1,70, (blaue) 2,00, Stroh 2,25, Heu 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,30—0,50, Bressen 0,35, kleine Fische 0,10, Aale 1,00 das Pfund, Enten 1,80—3,00, Tauben 0,50, Hühner 1,30—3,00 das Paar, Gänse 2,80 bis 6,00 das Stück, Pflaumen (Tonne) 8,00 bis 10,00. Für Gemüse waren die Preise unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Ein etwa 70 Jahre alter, anscheinend geisteskranker Mann ist gestern Abend dem Krankenhause zugeführt worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,32 Meter. — Regierungsdampfer „Kulm" ist stromauf gefahren und hat von Groch aus einen Prahm nach Zlotterie geschleppt, wo ein Dampfbagger die Fahrrinne erweitert und vertieft.

Kleine Chronik.

„Gieb die Uhr her!" Spät in der Nacht wanderte in Rom ein biederer Brite über die Via Condotti heimwärts. Plötzlich strich ein Fremder an ihm vorbei; der Engländer, argwöhnisch geworden, griff nach seiner Uhr: sie war fort! Er lief dem Räuber nach mit dem Rufe: „Gieb die Uhr her!" Der verdächtige Fremde lief, was er laufen konnte, über die Piazza die Spagna auf den Quirinal zu. Hier wurde er eingeholt, gab die Uhr her und entfloh. Stolz auf sein Vaterland und sich selbst kehrte der Engländer in seinen Gasthof zurück — um hier zu seiner Bestürzung zu entdecken, daß seine Uhr auf dem Tische lag, wo er sie bei seinem Fortgehen hatte liegen lassen. Am nächsten Morgen berichteten sämmtliche Zeitungen, wie ein Franzose von einem kräftig gebauten Räuber angefallen, hartnäckig verfolgt und endlich seiner Uhr beraubt worden war.

Handels-Nachrichten.

Die jüngste Erhöhung der Eisenbahntarife in Rußland macht sich schon jetzt in empfindlicher Weise im Verkehr der russischen Eisenbahnen fühlbar. Die Höhe der Frachtsätze macht selbst auf weitere Entfernungen eine erfolgreiche Konkurrenz des Frachtfuhr-Geschäfts mit den Eisenbahnen möglich. Der Delegirte des Finanzministeriums, Fürst Metscherski, ist am 18. September in Begleitung eines Verkehrs-Kontrolleurs der Warschau-Wiener Eisenbahn in Wloclawek angekommen, um sich von der Wirkung der neuen Tarife zu überzeugen. Die befragten Handels-Interessenten wiesen besonders auf die Erschwerung des in erster Linie wichtigen Getreidehandels hin. Getreide hatte früher gesicherten Absatz nach Böhmen, Preußisch-Schlesien über Sosnowice und nach inländischen Fabrikstädten wie: Zawiercie, Czenstochau, Sosnowice, während nach der Frachterhöhung von über 100 pCt. der Export von Roggen in der Richtung nach Schlesien völlig aufgehört hat. Fürst Metscherski rieth betreffs dieser Uebelstände bei dem Roggenhandel, durch die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn eine Beschwerde an das Schatzministerium zu richten. In der mit dem Fürsten geführten Unterredung ergab sich, daß der Transport von 50 Kilo Waare 1. Klasse von Wloclawek nach Lodz per Eisenbahn 60 Kop. kostet, während die Fuhrleute mit Auf- und Ausladungskosten 35—40 Kop. berechnen. Der Transport eines Waggons Glaubersalz von Alexandrowo nach Wloclawek kostete früher ca. 7 Rubel, heute 21 Rubel, während die Fuhrleute die Hälfte dieses Betrages berechnen. Bei der Nähe der Weichsel müßten außerdem die Eisenbahntarife den billigen Wasserfrachten angepaßt werden. Auch sei die Oberschlesische Eisenbahn bei dem jetzigen Kurs der Markvaluta, in der Richtung nach Schlesien schon heute im Stande, mit der Warschau-Wiener Eisenbahn zu konkurriren. Genau formulirte Anträge wurden dem Fürsten Metscherski gegenüber nicht gestellt.

Submissions-Termine.

Königl. Regierungs-Baumeister Szarbinowski Inowrazlaw. Neubau des Proviantamts zu Inowrazlaw. Verdingung 1. der Erd-, Maurer-, und Staakerarbeiten, 2. der Zimmerarbeiten, 3. der Lieferung von 5000 kg Portlandzement. Angebote bis 30. September, Vorm. 11, bezw. $11\frac{1}{4}$ und $11\frac{1}{2}$ Uhr. — **Neubau der Infanteriekasernements zu Inowrazlaw.** Lieferung von rund 60 000 kg Portlandzement für die Bauzeit bis Ende 1891 Angebote bis 30. September, Vorm. $11\frac{3}{4}$ Uhr. — **Neubau des Garnisonlazareths zu Inowrazlaw.** Lieferung von rund 10 000 kg Portlandzement. Angebote bis 30. September, Vorm. 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. September sind eingegangen: Sczimінski von Lewin u. Lipmann-Wilna, an Verkauf Danzig 3 Traften 31 Kanteichen, 8 kief. Rundholz, 3501 kief. Kantholz, 4621 kief. Schwellen, 4991 eich. Schwellen, 223 kief. Sleeper; Kowicia von Bajer-Konskanola, an Ordre Danzig u. Stettin 6 Traften 4864 kief. Kantholz, 8396 runde und 5486 eich. Schwellen, 1000 eich. Kreuzholz, 895 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. September.

Fonds: fest.			25. Sept.
Russische Banknoten		255,00	253,60
Warschau 8 Tage		254,75	253,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		106,20	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		73,50	73,75
do. Liquid. Pfandbriefe		69,20	69,25
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,25	97,50
Oesterr. Banknoten		180,95	181,15
Diskonto-Comm.-Antheile		229,25	228,70
Weizen:	September-Oktober	190,00	196,70
	April-Mai	192,20	192,20
	Loco in New-York	1d $2\frac{4}{10}$c	1d $2\frac{4}{10}$c
Roggen:	loco	170,00	170,00
	September-Oktober	173,50	173,20
	Oktober-November	167,50	168,00
	April-Mai	163,20	164,00
Rüböl:	September-Oktober	64,50	65,00
	April-Mai	58,40	59,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,60	42,50
	Septbr. 70er	42,60	42,30
	Septbr.-Oktbr. 70er	42,60	42,20

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	41,25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 25. September.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 126 Pfd. 180 M., hellbunt 121 Pfd. 180 M., 126/7 Pfd. 184 M., hochbunt 126 Pfd. 185 M., fein hochbunt 131 Pfd. 191 M., weiß 126 Pfd. und 127 Pfd. 186 M., 129 Pfd. 188 M., roth 120 Pfd. 177 M., 129/30 Pfd. 185 M., Sommer- 131 Pfd. 186 M., 134/5 Pfd. 187 M., polnischer Transit hellbunt 129 Pfd. 150 M., 130 Pfd. 152 M., hochbunt 131 Pfd. 156 M., russischer Transit bunt 121 Pfd. 143 M., 124 Pfd. 144 M., hellbunt 125 Pfd. 146 M, roth 122 Pfd. 146 M, Ghirka 124/5 Pfd. 139 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 120 Pfd. 162 M., 115 Pfd. 160 M., polnischer Transit 120/121 Pfd. bis 125/6 Pfd. 113 M., russischer Transit 132 Pfd. und 132/3 Pfd. 111 M., 120 Pfd. 112 M.

Gerste 104—112 Pfd. 140—150 M. bez., russische 103—115 Pfd. 113—126 M.

Erbsen weiße Koch- transit 132—135 M. bez.

Hafer inländischer 130 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- $3,87\frac{1}{2}$—4,20 M. bez., Roggen- 4,40 M. bez.

Für die innige Theilnahme bei dem Begräbniß unserer Tochter **Louise Klar,** sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Andriessen** am Grabe unser Vergelts Gott. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause werden zwei Krankenwärter gebraucht, da die bisherigen Stellen-Inhaber zum Militär eingezogen werden. — Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** sogleich **zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Oktober 1890** melden.

Gut empfohlene Litteraten mit facultas für Französisch dürfen vorzugsweise auf Berücksichtigung rechnen.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung, — die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend. —

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 8. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

2 Wohnhäuser,

in deren einem **Gastwirthschaft** betrieben wird, auch **Gärtnerei,** sowie einen **Bauplatz** verkauft unter günstigen Bedingungen

Louis Angermann, Thorn.

Zu Postgehilfen bereitet vor Dr. phil. **Brandstätter, Bromberg,** Mittelstraße Nr. 12.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee-Handlung B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**



Neubau einer Desinfectionsanstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Fertigstellung des vorgenannten Neubaues erforderlichen **Maler- und Pflasterungsarbeiten** sollen öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

Loos I. Die Ausführung der Malerarbeiten einschließl. Materiallieferung.

Loos II. Die Ausführung der Pflasterungsarbeiten wie vor.

Für die Uebernahme der Arbeiten pp. sind die Kriegsministeriellen „Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888“ maßgebend.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem auf

Sonnabend, d. 4. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Baubüreau (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Königl. Reg.-Baumeister. A. Scheerbarth.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

Wäsche wird sauber in und außer dem Hause **geplättet.** **Martha Lange,** Bäckerstr. 228.

Wäsche wird **gewaschen,** schon gewaschene **geplättet** bei **Milbrandt,** Brückenst. 13 H. I.

Der
Brauereibetrieb
wird in bisheriger Weise fortgeführt.

F. Gerbis, Verwalter der **W. Kauffmann**'schen Konkursmasse.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines **Bürstenwaarenlagers verkaufe** ich **zu jedem Preise** mein **Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- u. Roßhaarbesen u. s. w.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

Tapeten, größtes Lager, billigste Preise; **ältere Sachen und Reste unter dem Einkauf. J. Sellner, Thorn,** Gerechtestr. 96.

Wollene Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt **A. Petersilge.**

Tricotagen

für **Händler** u. **Haussirer** in **großer Auswahl** zu sehr **billigen Preisen** bei **Baumgart & Biesenthal.**

Trunksucht heile ich mit und ohne Wissen durch mein vorzügliches Mittel u. liefere auf Verl. umsonst gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugn. **A. Vollmann,** Drog., **Berlin,** Rosenthalerstr. 26.

200 Meter alte noch brauchb. Gasrohre werden **zu kaufen gesucht.** Offerten bitte unter **L. B.** in d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Sopha und ein **Tisch zu verk.** Mellinstraße Nr. 35.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters **M. Brohm,** Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Pensionäre (mos.) finden gute Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei bill. Pension. Näheres Breitenstraße 459, 2 Tr.

Pensionäre, Knaben wie Mädchen, finden freundl. Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst ist auch ein **möbl. Zim.** zu verm.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt **G. Hirschfeld,** Culmerstraße.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Eine kleine Wohnung vermiethen **Geschw. Bayer,** Altstadt 129.

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 170, ist **die 2. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Kam. u. s. w., versetzungsh. v. 1. Okt. d. J. zu verm.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Kl. Wohnungen zu vermiethen Strobandstraße 71.

Eine herrschaftl. Wohn. Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen. **Soppart.**

1 Wohn., 2 Stub. u. Küche, nach vorne, v. 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 118.

Kl. Wohnung Neustadt 105 zu vermieth. Zu erfr. bei **R. Schultz,** Neust. 145

Wohnung, Stallung, Remise, die ein Hauptmann bewohnt hat vom 1. Januar, sowie **kleine Wohnungen** von sogleich zu vermiethen. **Louis Angermann.**

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Gr. Wohnung, 5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) v. 1 Oktober zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 Parterre-Wohnung, auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., I.

Gr. u. kleine Wohnungen zu verm. ab 1. Oktober **Kl.-Mocker 731,** hinter Frl. **Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Parterre-Local, zum **Restaurant** oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, **Remise** und **Pferdestall** vermiethet **Gliksman, Brückenstraße.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen Elisabethstraße 83.

1 möbl. Zim. bill. zu verm. Mauerstr. 395, part.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschgel. v. 1/10. 90 z. verm. **Schillerstr. 406.**

1 fein möbl. 2fenstr. Vorderzimmer v. 1. Okt. zu verm. Schillerstr. 410, II.

Möblirte Vorderzimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Schillerstr. 413, I, ein möbl. Zimmer zu verm.

Möblirte u. **unmöblirte Zimmer,** sowie **1 kl. Fam.-Wohnung** zu verm. bei Frau **Anna Gardiewska, Waldhäuschen.**

Ein möbl. Zim. u. Kab., renov., 1 Tr., zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

2 Zimmer, möbl. oder unmöblirt, auch zum Bureau geignet, v. 1. Oktober cr. zu vermiethen in **Tivoli.**

Ein möbl. Zimmer nebst Cab. zu verm. im Hause d. Photogr. Hrn. **Jacobi,** part.

1 fein möbl. Zim. u. Burschengel. z. vermiethen Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

Möbl. Zim., Kab u. Bursch g. z. v. Gerstenstr. 134.

1 möbl. Zim. u. Alkoven für 1—2 Herren mit Pension zu verm. Mauerstr. 463, 3 Tr. l. bei Herrn Photogr. **Wachs.**

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustädt. Markt 258.

1 möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 14, II.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II l.

1 f. m. Zim., n. v., b. z. verm. Schillerstr. 417, III.

M. Zim., Kab. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469.

1 großes 2fenstriges Vorderzimmer, 1. Etage, möblirt oder Comptoir, Breitestraße **Gebr. Jacobsohn.**

Ein Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen Culmerstr. 335. **Jacob Siudowski.**

Culmerstr. 333 **Pferdestallungen** zu verm.

Die Einweihungsfeier

des **Denkmals für den verstorbenen Herrn Sanitätsrath Dr. Kugler** findet **Sonnabend, den 27. September,** Nachmittags 5 Uhr auf dem **altstädtischen Kirchhofe** statt, was wir Freunden und Bekannten des Verstorbenen hierdurch anzeigen.

Das Comitee.

Gesangs-Abtheilung.

Heute Freitag, nach dem Turnen: **General-Versammlung** bei **Nicolai.**

Bühnen-Verein.
Im Victoria-Theater
Theatervorstellung
am 28. September 1890:

Elzevir.

Genrebild in 1 Act von **H. Wilken.**

Hierauf:

B. 17.

Originalposse mit Gesang in 2 Acten von **H. Salingré.**

Anfang 1/2 8 Uhr.

Cassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Alles Nähere siehe Theaterzettel

„Waldhäuschen“ heute Sonnabend, d. 27., v. 3 Uhr Nm an eine geschloss Gesellsch. **vergeb.**

Enten- u. Gänseschießen mit nachfolgendem Tanz

findet **Sonntag, d. 28. d. Mts.,** in

Gremboczyn

(Stat. Papau), **„Gasthaus im Grünen“,** statt. Anfang **3** Uhr Nachmittags.

Hierzu ladet ergebenst ein **P. Radomski.**

Abfahrt **Thorn 2 Uhr 41 Min.** Nachm. Zur Rückfahrt steht Fuhrwerk z. Disposition.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Vom 1. k. M. ab ein fein möblirt. Parterrezimmer, auf Wunsch auch mit Beköstigung zu verm. **Culmerstr. 319.** Ebenda im **„Tiefen Keller“** täglich: **Flaki und Eisbein.**

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.**

Lehrlinge

sucht **F. Radeck,** Schlossermstr. **Mocker.**

2 Lehrlinge,

können von sofort eintreten bei **E. Marquardt,** Bäckermeister.

Einen Lehrling

verlangt **C. Schütze,** Bäckermeister, Strobandstr. Nr. 20.

Ein Laufbursche

wird gesucht bei **Max Cohn.**

Ein Mädchen mit guter Schulbildung **sucht** unter besch. Anspr. Stellung bei einer alten Dame als Gesellschafterin u. Stütze — oder als Kindergärtnerin oder Bonne. Offerten unter **Nr. 88** an die Exp. d. Z. erbeten.

Ein Laufmädchen sucht **H. Gohl,** Schillerstr. 410.

Entlaufen ein **weißer Seidenpintscher,** auf den Namen **„Flock“** hörend. Gegen Belohnung abzugeben Brückenstraße Nr. 12.

Verloren eine **schwarze Spitzen-Mantille** Dienstag Abend in der **Schuhmacherstraße.** Abzugeben gegen Belohnung Catharinenstr. 205, II.

1 gold Haarring ist gefunden. Abzuholen Neu-Culm. Vorstadt 55, part. l.

Da mein Sohn **Wladyslaw Kaczanoski** von mir weg ist, bitte ihm nichts zu borgen, da ich für nichts aufkommen werde. **F. Kaczanoski.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 17. Sonntag n. Trinit., d. 28. Septbr. 1890.
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 17. Sonntag n. Trinit., d. 28. Sptbr. 1890.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Andrießen.
Confirmation der Kinder der St. Georgen-Gemeinde.
Kollekte für den Kapellenbau in Schrotz.
Beichte u. Abendmahl n. d. Predigt in der Sakristei.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Ev.-luth. Kirche.

Am 17. Sonntag n. Trinit., d. 28. Septbr. 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.